



Martinsblatt





Martinsheim Mals
Öffentlicher Betrieb für Pflege- & Betreuungsdienste
Seniorenwohnheim

Bahnhofstraße 10, 39024 Mals
T. 0473 843200 | F. 0473 843201
E. info@martinsheim.it | martinsheim@legalmail.it
www.martinsheim.it | facebook.com/martinsheimmals

© 2019 ÖBPB Martinsheim
Herausgeber
ÖBPB Martinsheim

Redaktionsteam
Norbert Punter
Brunhilde Pritzi
Michaela Moriggl
Alexander Erhard
Katja Gurschler
Lydia Bertignoll
Julia Lechthaler
Heinrich Wittmer
Konrad Raffener

Titelbild:
Corona-Engel
von Franz Josef Paulmichl aus Laatsch

Karikatur Heimgeflüster:
Vroni und Ferdi von Konrad Raffener

Fotografie und Layout:
Alexander Erhard

Druckwerkstatt:
medus.it (Meran)

Vergelts' Gott für die Texte und Bilder.

Inhalt

Aktivitäten

Sommerausflüge
Sommergrillfest
Besuch bei Seffa
Der Berg ruft
...

Informationen

Ein Blick auf die Hundertjährigen
Tag der Senioren
Heimgeflüster
Vintschger Typen
...

Geschichten

Almabtrieb
Kräuterecke
Rezeptseite
Baugeschichte
...

Mitarbeiter

Ortlerbesteigung
Ausflug ins Ultental
Mitarbeiterfest
Ein Kommen und Gehen
...

Geburtstage	26
-------------	----

Neu	26
-----	----

Verstorbene	27
-------------	----

Liebe Leserin, lieber Leser

als wir am 12. Februar die Redaktionssitzung für die 1. Herausgabe des neuen „Martinsblatt“ abhielten, lief alles wie gewohnt ab. Wir legten Themen und Termine für die neue Ausgabe fest. Alles schien normal. Und doch kam alles ganz anders.

Schon zwei Wochen später hatte ein kleines Virus die ganze Welt, wie wir sie bisher kannten, aus den Angeln gehoben. Gesellschaft und Wirtschaft gingen in den „Lockdown“. Auch das Martinsheim, dem Gebot der Fürsorge für unsere Heimbewohner*innen und Mitarbeiter*innen folgend. Die Besuchszeiten wurden ausgesetzt und verschiedene Service-Leistungen heruntergefahren. Davon war natürlich auch die Arbeit an der neuen Ausgabe des Martinsblatts betroffen.

Endlich ist die akute Phase der Krise überstanden. Ja, wir hatten Glück und haben diese Zeit ohne positiven COVID-Fall überstanden. Das ist leider die einzige gute Nachricht in dieser Zeit. Nun konzentriert sich unsere Arbeit auf die schrittweise Rückkehr in die „Normalität“, sofern es eine solche, zumindest wie wir sie vor Corona kannten, in naher Zukunft überhaupt wieder geben wird.

Die Frage nach der „Normalität“ ist eine herausfordernde. Jeder von uns interpretiert sie anders. Aber, wir vom Redaktionsteam meinten, wenn auch nicht einhellig, das Erscheinen der neuen Ausgabe des Martinsblatts kann ein Stück wiedergewonnene „Normalität“ bedeuten. Ein Versuch ist es jedenfalls wert.

So erscheint diese Ausgabe nicht als Print-Ausgabe, sondern ausschließlich als Online-Ausgabe, abrufbar über unsere Homepage www.martinsheim.it – es ist ein erster Schritt zurück in die Zukunft.

Mir liegt sehr am Herzen, all jenen zu danken, allen voran den Mitarbeitern*innen, die alles getan haben und noch immer tun, damit unser Heim diese schwierige Phase gut überstehen kann. Aber dazu ist der Raum im Vorwort nicht groß genug. Lesen Sie dazu im Innern dieses Blattes weiter.

Gemeinsam werden wir die Krise meistern. Nietzsche pflegte zu sagen: „Alle Hindernisse und Schwierigkeiten sind Stufen, auf denen wir in die Höhe steigen.“

Lesen Sie, schauen Sie und haben Sie trotzdem ein klein wenig Spaß mit dieser ersten Ausgabe des Martinsblatts in diesem Jahr.

Der Präsident
Konrad Raffener
Mals, im Mai 2020

A Vinschgr vorn Himml



A Vinschger, wia der gschtorbm isch,
hot sitzn gwellt am Himmlstisch.
Soubold er zur Tir do hin isch kemman,
hot olln Muat gmaist zomm er nemman.
Klockn tuat er schliaßla oun,
weart ihm die Tir aufgetoun.
Dr Peater frog noch sein Begehr,
frog a, wou er tuat kemman her.
„A Vinschger bin I“, hot er gsog,
„hon rechtlich gieb, hon mir recht blogg!“
Do moant dr Hear in Himml oubn:
“As Vinschgr hosch du sichr glougn,
Vinschgr sein do koane drin,
drum moch di lei wou ondersch hin!“
Dr Vinschgr isch do it verlegn
und tuat in Peatrus Ontwort gebn:
„Ob dia do drin olle erhlich worn,
dia Inloss hom ba dir erfohrn?
Und in dr Bibl konn ma lesn,
dass du a, a Lugner bisch gwesn!“
Drauf hot dr Peatrus nicht mea gsog
und hot in Vinschgr inni glot.
It viel in Peatrus tat stearn,
dia nia betrougn ondre Hearn

Hermann Lampacher aus Latsch





Dia-Nachmittag

5

Erinnerung von Früher

Im Jännerbesuchte uns Helmuth Kuenrath im Mehrzwecksaal, wo er uns seine Sammlung von alten Dias zeigte. Die Heimbewohner schauten sich gespannt die Dias an, welche von Burgeis und den umliegenden Bergen handelten. Es wurden Erinnerungen von früher geweckt und ab und zu wurden einige Leute auf den Dias erkannt.

Titelbild Corona-Engel:
Engel-Fresko aus der Krypta vom Kloster Marienberg, geschaffen von einem unbekannten Künstler um 1160. Die Darstellung der Sterne haben eine verblüffende Ähnlichkeit mit de aktuellen Corona-Virus. Daher der Titel „Corona-Engel“



WIR SAGEN DANKE

6

Das Corona-Virus hat uns alle in die Knie gezwungen. Das soziale Leben, das Arbeitsumfeld, die Wirtschaft. Kein Bereich ist verschont geblieben. Aber durch Zusammenhalten und Solidarität sind wir, als Gesellschaft und als Individuum, dabei, den Kampf gegen das Virus zu gewinnen.

an unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Ihr leistet Tag für Tag Großartiges. Ihr arbeitet im Hintergrund mit viel Einsatz, Herzblut und Leidenschaft. Die Professionalität, die ihr in der akuten und nun post-akuten Phase der Pandemie an den Tag gelegt habt und noch immer an den Tag legt, trotz widriger Umstände, ist nicht zu toppen. Es ist schön, solche Mitarbeiter*innen zu haben. Vielen herzlichen Dank.

Durch eure Disziplin beim Beachten der Vorschriften, die vielfach auch in rascher Abfolge durch neue ersetzt wurden, oft auch nicht nachvollziehbar waren, und so zu Unsicherheit bei euch geführt haben, und durch euren kompromisslosen Einsatz ist es gelungen, unsere Heimbewohner*innen bis heute gesund durch die Krise zu bringen. Ihr alle tragt dazu bei. Jede*r an seinem Platz und vielfach bis zur physischen und psychischen Belastungsgrenze. In der Pflege, in der Reinigung, in der Wäscherei, in der Küche, in der Hauswirtschaft und -meisterei, in der Verwaltung. Alle Mitarbeiter*innen standen und stehen ihre Frau/seinen Mann, alle fokussiert auf das eine Ziel, unsere Heimbewohner*innen vor dem Corona-Virus so gut

es geht zu schützen. Mit viel Leidenschaft und Liebe.

Auch ist die Belastung durch den langen Ausnahmezustand nicht geringer, sondern einfach nur größer geworden. Auch die zunehmend spürbare Unruhe bei unseren Heimbewohnern*innen durch den fehlenden direkten Kontakt mit den Angehörigen hat eure Arbeit nicht gerade erleichtert. Von der Angst, sich unter Umständen selbst anzustecken und sich und die eigene Familie dadurch in Gefahr zu bringen, ganz zu schweigen. Oder selbst das Virus einzuschleppen. Alles in allem ist es eine extrem belastende Situation für euch. Wie ihr alle gemeinsam mit dieser Situation umgeht, nötigt uns unseren vollen Respekt für eure Leistung ab.

an die Mitglieder des Krisenstabs

Sofort nach der Ausrufung des Pandemie-Notstandes wurde der hausinterne Krisenstab eingerichtet.

Aufgabe des Krisenstabes, der sich in der akuten Phase der Krise täglich per Videokonferenz getroffen hat, ist es, die aktuelle Lage zu bewerten, vorausschauend den Handlungsbedarf zu erkennen und zeitnah entsprechende Lösungsansätze zu entwickeln und umzusetzen mit dem verbindlichen Ziel, ein effizientes und effektives Krisenmanagement auf die Beine zu stellen. Mittlerweile trifft sich der Krisenstab nur mehr einmal in der Woche. Das Hauptaugenmerk liegt jetzt vor allem auf der Vorbereitung der schrittweisen Rückkehr in die Normalität.

Alle Mitglieder verdienen sich ein großes Dankeschön für ihre professionelle Mitarbeit im Krisenstab. Die Arbeit war und ist nicht immer leicht. Es gab keine Blaupausen, es gab keine standardisierten Abläufe. Man konnte auf keinen Erfahrungsschatz zurückgreifen. Alles musste erarbeitet werden. Man nennt das wohl: An den Aufgaben wachsen.

Ein großes Dankeschön hat sich auch unser ärztlicher Leiter, Dr. Christian Hofer, verdient. Durch seine ständige Bereitschaft, Kompetenz und seine ruhige Art hat er dem Krisenstab Sicherheit im Entscheiden und Handeln gegeben und allen den Rücken gestärkt. Durch Vor- und Weitsicht im Krisenstab, dem Abwägen zwischen unbedingt Notwendigem und dem Machbaren/Vertretbaren, ist es gelungen, das Martinsheim gut durch die Krise zu steuern. Man hat gespürt, dass Tag für Tag das Team immer mehr zusammengewachsen ist. Danke liebe Mitglieder des Krisenstabs. Auch ihr habt einen tollen Job gemacht.

an die Heimbewohnerinnen und Heimbewohner und an die Angehörigen

Der gewohnte Heimaltag war auf den Kopf gestellt. Freizeitaktivitäten auf ein Minimum reduziert. Soziale Kontakte, auch untereinander, waren nur sehr eingeschränkt möglich. Dazu kommt noch die physische Trennung von den Angehörigen. Diese Lage zerrt an den Nerven und kostet die Kraft aller, von den Heimbewohnerinnen und Heimbewohner, den Angehörigen bis hin zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Telefongespräche und Videotelefonie helfen da nur bedingt. Auch das Besuchsfenster ist nur ein schwacher Ersatz. Krisen wie die Corona-Pandemie kann man aber nur

gemeinsam meistern. Liebe Heimbewohnerinnen und Heimbewohner, geschätzte Angehörige, auch wenn es für euch nicht immer leicht war, ihr habt großes Verständnis für diese freiheitseinschränkenden, aber notwendigen Maßnahmen gezeigt. Für diese Unterstützung sind wir sehr dankbar.

an die zahlreichen Unterstützer

Sucht man nach positiven Erkenntnissen in dieser Corona-Zeit, dann stößt man unweigerlich auf die von der Öffentlichkeit entdeckte Wertschätzung bestimmter Berufe – Menschen, die beispielsweise in Krankenhäusern oder Pflegeheimen arbeiten, um nur einige zu nennen. Zahlreiche Unternehmen haben mit schönen öffentlichkeitswirksamen Initiativen diesen Geist aufgegriffen und so beigetragen, diese Anerkennung zu unterstützen. Würden unsere Mitarbeiter*innen diese neue Wertschätzung auch am Ende des Monats in ihrer Lohntüte spüren, dann wäre es eine runde Sache. Bleibt zu hoffen, dass die Sozialpartner bei den nächsten Tarifverhandlungen das nicht vergessen.

Auch haben Unternehmen mit verschiedenen Initiativen ihre Anerkennung für die Leistungen unserer Mitarbeiter*innen im Martinsheim manifestiert. An dieser Stelle bedanken wir uns bei allen.

Für die Sachspenden, gerade in der Anfangsphase der Krise, wo die Beschaffung von Schutzausrüstung extrem schwierig war, bedanken wir uns bei den betreffenden Einrichtungen im In- und Ausland. Ebenso für die logistische Unterstützung bei der Bereitstellung von Personal und Räumlichkeiten.

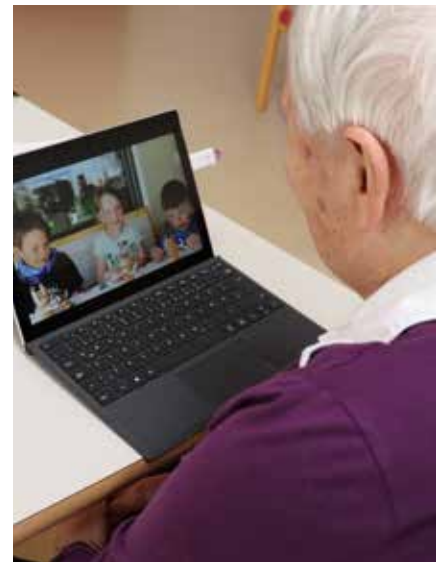
Ganz besonders danken möchten wir den Schülerinnen und Schülern der 3. Klasse Grundschule Mals für ihre schöne Initiative des Dankes an die Mitarbeiter*innen des Martinsheims zu Ostern mit liebevoll gemalten Bildern.

Auch das vom Jugenddienst Mals initiierte Projekt „Videobotschaften für Oma und Opa“ ist eine tolle Idee. Danke liebe Jugendliche für euren Beitrag, die Trennung von den lieben Angehörigen durch spezielle Videos für einen kurzen aber schönen und emotionalen Moment zu erleichtern.

Die täglichen Gebete des Hochw. Herrn Dekan um den Schutz des Herrn und das Einbeziehen der Menschen, die im Martinsheim leben und arbeiten, in die Fürbitten bei den Hl. Messen haben uns bei der Bewältigung dieser schwierigen Phase sehr geholfen. Ein herzliches Vergelt's Gott dafür.

Der Präsident
Konrad Raffener Konrad

Die Direktorin
Dr. Roswitha Rinner





Aschermittwoch

Bedenke Mensch, dass du Staub bist...

Am Aschermittwoch beginnt die Fastenzeit. In den vierzig Tagen der Fastenzeit bereiten wir uns auf das Osterfest vor. Am Aschermittwoch bekommen wir mit Asche ein Kreuz auf die Stirn gezeichnet, mit den Worten: „Bedenke, Mensch, dass du Staub bist und wieder zum Staub zurückkehren wirst“ (vgl. Gen 3,19). Die Asche wird aus den geweihten Palmzweigen vom Palmsonntag gewonnen.

Viele Heimbewohner nahmen an der Wortgottesfeier mit Rosamunde und Diakon Luigi im Mehrzwecksaal teil. Am Ende der Feier wurde mit Asche ein Kreuz auf die Stirn gezeichnet und dann in den einzelnen Stockwerken jene Heimbewohner besucht, welchen es nicht möglich war an der Wortgottesfeier teilzunehmen.

Stockfischgreastl

Traditionelles Aschermittwochsgericht im Martinsheim



Zutaten für 4 Personen:

500g Stockfisch,

800g Karotteln,

50g Butter,

1 Zwiebel,

1 Knoblauchzehe,

Salz und Pfeffer,

1 halbes Glas Rahm,

Petersilie

Den Stockfisch über Nacht gut wässern, am darauffolgenden Tag so lange kochen, bis sich das Fischfleisch leicht von den Gräten lösen lässt. Kartoffeln mit der Schale kochen, noch heiss schälen und auskühlen lassen. Haut und Gräten vom Fisch entfernen und in mundgerechte Stücke zupfen. Klein gehackte Zwiebel und Knoblauch in Butter goldgelb braten, den Fisch und die in Scheiben geschnittenen Kartoffeln dazugeben, salzen und pfeffern und alles gut abrösten. Den Rahm dazugießen, durchschwenken und mit gehackter Petersilie bestreut servieren.



Lebensbiografie

Aus dem Leben von Cäcilia Flora

Flora Cäcilia wurde am 22.11.1936 in Mals geboren. Cilli, wie sie von vielen genannt wird, hat einen 7 Jahre älteren und einen 7 Jahre jüngeren Bruder die beide ebenfalls in Mals leben. Gemeinsam hatten sie eine sehr schöne Kindheit, wie sie mir berichtete.

Da Cilli genau am 22. November, am Tag der hl. Cäcilia geboren wurde und ihre Eltern sehr musikalisch waren gaben sie ihr diesen schönen, passenden Namen.

Cilli besuchte die Volksschule in Mals, Mittelschule gab es in dieser Zeit noch keine. Später ging sie ein Jahr nach Brixen und besuchte dort die Handelsschule bei den englischen Fräulein. In dieser Zeit wohnte sie bei ihrer Patin die in Brixen gewohnt hat.

Eines Tages hat Cilli in der Dolomiten gelesen, dass in Bozen eine Kindergärtnerinnenschule eröffnet wurde. „Ich wollte unbedingt diese Ausbildung machen und so beschloss ich nach Bozen zu gehen“ erzählte sie mir.

Die Ausbildung war sehr streng und es wurde viel verlangt.

Während dieser Zeit war Cilli in einem Heim neben der Marienklirik untergebracht. Man durfte nur zu Ostern und Weihnachten nach Hause gehen, darüber freute sich Cilli immer besonders, sie sie sehr großes Heimweh hatte.

Nach dieser Ausbildung arbeitete Cilli 5 Jahre lang im Kindergarten in Reschen, 10 Jahre im Kindergarten in Burgeis, 10 Jahre lang war sie Leiterin im Kindergarten in Mals und zuletzt 5 Jahre in Laatsch.

„Die Arbeit hat mir immer sehr gut gefallen und die Kinder waren artig“ erzählte sie mir.

Cilli hat selbst zwei eigene Kinder die sie gemeinsam mit ihrer Mutter aufgezogen hat. Inzwischen ist Cilli 4 fache Oma und sie ist sehr stolz auf ihre Enkel.

Seit kurzer Zeit lebt Cilli nun bei uns im Martinsheim. Aufgrund der Coronakrise erlebt auch Cilli die ganzen Einschränkungen und wünscht sich wieder den normalen Alltag zurück. Ansonsten gefällt es ihr bei uns sehr gut.

13



Fenster der Begegnung

Nun ist es endlich soweit

Das „Fenster der Begegnung“ im Martinsheim ist ab dem 3. Juni aktiv. Es ermöglicht den Heimbewohnern, zwar getrennt durch eine Plexiglas-Scheibe, Besuche von seinen Angehörigen zu erhalten. Dies ist ein wichtiger Zwischenschritt hin zu einer Besuchsregelung, die diesen Begriff auch wirklich verdient.

Zum jetzigen Zeitpunkt (03.06.2020) fehlen noch immer die rechtlichen Grundlagen seitens der Landesregierung, um weitergehende Maßnahmen zur schrittweisen Normalisierung des Heimalltags, und somit auch der Besuchsregelung, setzen zu können.

Spätestens nach der Pressekonferenz vom 21.5.2020, in welcher die zuständige Landesrätin ankündigte, an Lösungskonzepten für die Seniorenwohnheime zu arbeiten, war klar, dass dies noch einige Wochen dauern würde, bis ein Strategieplan aufliegen würde.

So lange wollten wir im Martinsheim nicht zuwarten und haben uns im Krisenstab entschieden, das „Fenster der Begegnung“ als Übergangslösung zwischen der Phase 1 und der Phase 2 zu aktivieren. Nachdem auch der ärztliche Leiter, Herr Dr. Hofer, diese Einrichtung begutachtet und freigegeben hat, stand diesem Vorhaben formal nichts mehr im Wege.





Dr Coronavirus plogg ins ollaweil so narrisch,
koan Kontakt za insre liabn Leitln drhoam. Deis
tuat schun weah. Obr mir hobn in Mussolini, an
Kriag und di schwaz Nochkriegszeit iberstondn,
mir wearn ah den kloanen Dreck va den Virus
ibersteahn. Olle mitanonder mit an Metr Obstond,
damit mr drnoch wiedr zommschlafrn keannen.

Liabs Personal van Martinsheim, olle Hoambewohnr wissn,
wos eas fir ins alleweil leichtet. Iatz sein grod amol zwo
Wochn umr und koanr woas, wia longs no so weitrgaht.
Eas gebt's vom erschn Tog oan enkr betscht's und geahs
bis an enkre Grenzn, damit wir olle gsund bleibn und noa a
bissl s'Leben gniasn kennen. Insre Hoachochtung fir enkre
Leischtung und a groasses Vergelt's Gott.



Angehörigentreffen

Informationen aus erster Hand

Mitte Februar fand im Mehrzwecksaal des Martinsheims ein Treffen mit den Angehörigen unserer Heimbewohner*innen statt. Zu diesem Zeitpunkt wussten wir noch nicht, dass es die letzte Veranstaltung dieser Art für die nächste Zeit sein würde.

Die Anwesenden, deren Zahl überschaubar war, erhielten aus erster Hand Informationen zum geplanten Zubau eines Bettentrakts an das bestehende Martinsheim. Neben Grundlegendem zum Bau selbst wurden die Schutzmaßnahmen gegen Lärm- und Staubemissionen während der Bauphase und die Absicherung der Baustelle erläutert. Obwohl die von der Baufirma geplanten Schutzmaßnahmen umfassend sind und dem heutigen Stand der Technik entsprechen, kann nicht zur Gänze ausgeschlossen werden, dass es durch die Bautätigkeit zu keiner Lärm- und Staubbelästigung kommen wird.

Im Zuge der angestrebten Zertifizierung mit dem Qualitätssiegel RQA haben wir im Spätsommer 2019 eine Befragung der Angehörigen unserer Bewohnerinnen und Bewohner durchgeführt. Dadurch wollten wir eine Rückmeldung erhalten, wie die Leistungen des ÖBPB Martinsheim Mals von den wichtigsten Bezugspersonen unserer Bewohner empfunden werden. Die befragten Angehörigen konnten Fragestellungen aus verschiedenen Kategorien beantworten.

Im Rahmen dieses Treffens wurden die signifikanten Daten (siehe Artikel auf der nächsten Seite) nochmals näher erläutert und im Rahmen der nachfolgenden Diskussion



In der Kategorie „Gesamteindruck des Hauses“ wurden insbesondere die Besuchszeiten, die Lage des Hauses, die Hygiene und Sauberkeit im gesamten Haus und die Gestaltung der allgemeinen Räume positiv bewertet. Verbesserungsbedarf besteht bei den Parkmöglichkeiten, der technischen Ausstattung der Zimmer und der Gestaltung der Außenflächen.

17

In der Kategorie „Pflege“ gaben die meisten Angehörigen eine positive Bewertung ab. Allerdings gibt es Verbesserungsbedarf im Bereich der medizinischen Versorgung und der Therapieangebote. Zudem könnte mehr auf die individuellen Bedürfnisse der Bewohner eingegangen werden.

Im Bereich „Küche“ wurde eine größere Berücksichtigung der Sonderwünsche der Heimbewohner gewünscht.

Besonders positiv bewertet wurde die Kategorie „Freizeit“. Die Angehörigen zeigten sich zufrieden mit den Angeboten zur Gestaltung des Tagesablaufes und mit dem Angebot an Ausflügen und sonstigen Veranstaltungen.

Aufgrund der Ergebnisse der Angehörigenbefragung wurden folgende Maßnahmen definiert:

- Parkplatzmöglichkeiten: Verbesserung der Parkplatzsituation für die Angehörigen durch die Realisierung von Parkmöglichkeiten für Mitarbeiter im Zuge des Umbaus des Alten Altersheim.
- Außengestaltung: die bemängelten Pflastersteine werden im Zuge des Neubaus entfernt und der Außenbereich wird neu gestaltet.
- Technische Ausstattung der Zimmer: für jedes Zimmer stehen Telefone zur Verfügung welche bei Bedarf/auf Anfrage installiert werden. Bezüglich Fernseher wird die Möglichkeit einer stufenweisen Aufrüstung aller Bewohnerzimmer geprüft.
- Berücksichtigung Sonderwünsche (Küche): hierzu soll eine Erhebung durchgeführt werden, wie oft Heimbewohner/Angehörige Sonderwünsche äußern bzw. an wen die Heimbewohner ihre Wünsche richten.

Das Martinsheim bedankt sich sehr herzlich bei allen Angehörigen, die an der Befragung teilgenommen haben.



Viel Trubel zu Fasching

Am Vormittag kamen die KITA- Kinder zu einem Besuch ins Stibale. Sie waren alle schön verkleidet und präsentierten ihr Kostüm mit einem passenden Lied.

Die Heimbewohner sangen auch bekannte Lieder und wer konnte tanzte dazu. Im Wintergarten erzählte eine Heimbewohnerin Witze für andere Heimbewohner.

Auch die Malser Kindergartenkinder kamen alle verkleidet und machten einen Umzug durchs Heim. Alle Heimbewohner staunten über so viele Masker und freuten sich über den Kindergesang.

Am Nachmittag gings um 15 Uhr mit einer Faschingsfeier im Barbereich weiter. Den Heimbewohnern wurden Kaffee und Krapfen serviert. Für die musikalische Unterhaltung sorgte Anton Gruber. Den Nachmittag moderierte Christian Folie, ein Verwaltungsratmitglied. Karin Weger und ihre Schwester hatten mit einigen Bewohnern ein Theater eingeübt, dieses wurde nach dem Kaffee mit viel Gelächter und Applaus aufgeführt.

Dieser Tag hat allen Bewohnern sehr gefallen.

DANKE an alle, die bei der Feier mitgewirkt haben.



Trauerzug in Laatsch



Fasnacht begraben

Ein skurriler Trauerzug bewegte sich heuer durch Laatsch. Alle 2 Jahre wird die Fasnacht feierlich zu Grabe getragen. Junge Laatscher sorgen dafür, dass diese Tradition nicht in Vergessenheit gerät.

Der Trauerzug mit Sarg und Sargträgern, Priester und Totengräber, Fahnenträger und Musikanter, klagenden Weibern und Trauergästen fährt durch das ganze Dorf. Immer wieder wird angehalten, das Grab für die Fasnacht vermessen und symbolisch ausgehoben. Der Sarg wird ins Grab gesenkt und mit lautem Weinen der Tod der Fasnacht beklagt.

Unterwegs wird in den Gasthäusern des Ortes eingekehrt und abschließend treffen sich alle Teilnehmer zu einem Teller Nudel mit Fisch.

Anfang der 1990er Jahre wurde die Tradition wiederbelebt. Zu Beginn waren nur wenige Laatscher im Trauerzug mitgegangen. Inzwischen sind es weit mehr als ein Dutzend.

Baugeschichte

Fleißige Handwerker

Anfangs März erfolgte die Übergabe der Bauarbeiten an die Fa. Carron Bau GmbH mit Sitz in Vahrn. Aber, ein paar Tage später, war alles schon wieder vorbei. Die Baustelle stand still. Corona-bedingt. Nach fast 2 Monaten, am 4. Mai, ging es wieder los. Mit erhöhten Sicherheitsauflagen für die Bauarbeiter. Derzeit wird fleißig gearbeitet. Wir hoffen, dass der ursprünglich vereinbarte Zeitplan für die Fertigstellung der Arbeiten im Großen und Ganzen eingehalten werden kann.

In der Zwischenzeit wurden die restlichen Gewerke, wie Zimmermann-, Spengler-, Bauschlosser-, Malerarbeiten, die Fenster und Türen, die Aufzüge, die Verlegung der Böden vergeben. Derzeit werden die entsprechenden Verträge vorbereitet. Alle Aufträge gingen an Unternehmen im Lande.

Die Gesamtauftragssumme für alle Gewerke (Baumeisterarbeiten, Elektro-, Thermo-Sanitäreanlagen sowie alle oben genannten Drittgewerke) beläuft sich auf insgesamt 4.722.723 Euro zuzüglich 10 % MwSt.





Wieso hast du dich für den Beruf der Logopädin entschieden?

Zu Beginn meiner Ausbildung wusste ich noch gar nicht was genau eine Logopädin alles macht. Ich wollte einen sozialen Beruf ergreifen, bei dem ich aktiv mit Menschen zu tun habe. Mir war klar, dass Logopädie mit Sprache und Kommunikation zu tun hat und dachte das könnte zu mir passen.

Was sind deine Aufgaben als Logopädin im Altersheim?

Meine Aufgaben sind vor allem:

Abklärung und Therapie von Schluckstörungen und gegebenenfalls eine Kostanpassung, Behandlung und Erhaltung der verschiedenen kommunikativen Fähigkeiten wie Sprechen, Sprache verstehen und produzieren, Lesen, Schreiben usw., Basale Stimulation im Gesichts- und Mundbereich, Hilfe bei der Mundpflege

Wie gefällt dir die Arbeit im Altersheim?

Meine Arbeit gefällt mir sehr gut. Die Heimbewohner sind sehr dankbar und ich freue mich, wenn ich jemandem ein kleines bisschen mehr Lebensqualität durch meine Therapie schenken kann.

Was machst du in deiner Freizeit am liebsten?

Am liebsten mache ich Unternehmungen oder faulenze mit meinem Mann und unserer Tochter. Ich treffe mich auch gerne auf einen „Ratscher“ mit meinen Freundinnen.

Machst du heuer einen Sommerurlaub?

Eher nicht da wir gerade mitten im Hausbau stecken.

Erzähle etwas Lustiges von deiner Arbeit.

Erst neulich habe ich mit einer Heimbewohnerin Sprichwörter vervollständigt: „Wer schön sein will“ ihre Antwort: „muas sich an Dreck aistreichen“.



Bereits im Februar hat der spezialisierte Koch Reinhold Thöni (in Bildmitte oben) die Leitung der Betriebseinheit Küche übernommen. Außerdem konnte sich das Martinsheim für einige Monate die Unterstützung der spezialisierten Köchin Agnieszka Galuk sichern, die bereits Arbeitserfahrung im Martinsheim sammeln konnte.

Im Bereich Reinigung gab es auch 2 Neuzugänge: Petra Wallnöfer aus Mals und Krystyna Floryn aus Burgeis (im Bild oben rechts) verstärken unser Reinigungsteam.

Die Heimgehilfin Renate Sprenger aus Prad (im Bild oben links) arbeitet seit Februar in der Freizeitgestaltung mit.

Im Mai und Juni durften wir 3 Sozialbetreuerinnen in unseren Reihen begrüßen: Nadine Zwick aus Burgeis und Laura Marx aus Schlanders ergänzen das Team im Dachgeschoss und Elisa Maddalena aus St. Valentin arbeitet im Erdgeschoss mit.

Außerdem werden uns in den Sommermonaten 3 Praktikanten unterstützen, welche ein Ausbildungs- und Orientierungspraktikum im Martinsheim absolvieren.

Wir wünschen allen neuen Mitarbeiter einen guten Einstand und viel Spaß bei ihrer Tätigkeit!

Neuen Herausforderungen stellen sich einige Mitarbeiter, die in den letzten Monaten ihre Tätigkeit im Martinsheim Mals beendet haben. Es sind dies Gisela Mitterer aus der Freizeitgestaltung und die Sozialbetreuerinnen Sarah Lechner und Juliane Mair.

Wir wünschen allen ehemaligen Mitarbeiterinnen alles Gute!

Dank- sagung

Elisabeth Wehrli: Danke möchte ich sagen!

24 Geboren wurde ich 1930 im Kanton Aargau in der Schweiz. Bis ich 1979 mit meinem Mann, einem gebürtigen Burgeiser, nach Südtirol kam, wohnte ich an verschiedenen Orten in der Schweiz. Auch da gibt es verschiedene Lebensanschauungen. So war ich es gewohnt, mich immer wieder neu einzuleben. 1985 kauften wir in Tanas einen Hof auf Unterfrinig. Da das Leben auf dem Hof für mich zu mühsam wurde, besuchte ich im Herbst 2014 zuerst vier Monate das Tagespflegeheim im Martinsheim. Dann konnte ich die Altenwohnung im Haus mieten. Ich wurde sehr gut aufgenommen, traf viele verständnisvolle Angestellte, zu denen ich mit allen Fragen kommen konnte.

Zuerst konnte ich mich noch selber verpflegen. Als der Rücken nicht mehr mitmachen wollte, und ich nicht mehr einkaufen gehen konnte, konnte ich die Mahlzeiten im Speisesaal einnehmen. Das ging nicht immer ohne Probleme, da ich eine andere Kost brauche. Aber ich glaube, jetzt sind wir langsam aneinander gewöhnt.

Ich mache sehr gerne bei der Erinnerungsarbeit, beim Singen und bei der Vorschau auf den nächsten Monat mit. Da können wir viel vergleichen. Oft zeigen sich die verschiedenen Mentalitäten und auch die andere Jugendzeit. Ich horche zu und dann werde ich gefragt „Wie war das bei euch?“ Teilweise war vieles gleich, aber vieles war schon vom Glauben und von den Schulmöglichkeiten her anders.

Was mich am meisten beeindruckt, ist die Geduld, die gute Laune und das Verständnis, die die Pflegerinnen und Pfleger für uns aufbringen. Auch die Leute im Stübele haben nicht immer einen leichten Stand, das braucht oft schon Nerven. Aber die bewältigen das mit einer Ruhe, einfach toll.

Auch als ich gesundheitliche Probleme hatte, war ich sehr gut aufgehoben. Sie schauten nach, ob ich zurechtkomme, ob ich etwas brauche, einfach gut. Auch jetzt, wenn wir uns begegnen, wird nachgefragt, wie es mir geht.

Ich fühle mich sehr gut aufgehoben und meine Familie ist dankbar, dass sie sich keine Sorgen machen muss.

Von Herzen vielen Dank an alle! Elisabeth Wehrli.

Wort- wechsel



Wie erging es unserer stellvertretenden Pflegedienstleitung in der Coronazeit

25

Die letzten Monate sind verfliegen. Das Coronavirus hat uns überrascht und unseren Arbeitsalltag auf den Kopf gestellt. Es war eine sehr intensive Zeit. Aus emotionaler Sicht und auch was die Umsetzung vieler neuer Richtlinien und Empfehlungen betraf.

Es wurde sehr viel dafür getan, um das Eindringen dieses Virus ins Martinsheim zu verhindern. Es war nicht leicht für uns alle, für die Bewohner, für die Angehörigen, für die Mitarbeiter unseres Hauses, für den Krisenstab, für die Hausärzte und für unseren ärztlichen Leiter, der zu jeder Zeit für uns erreichbar war. Es wurde geschlossen, umstrukturiert, neue Regelungen eingeführt. Es gab Widerstände, Unverständnis, wenig Zeit alle in Entscheidungsprozesse miteinzubeziehen.

Aber noch größer war die Bereitschaft, das Beste daraus zu machen – es wäre sonst nicht möglich gewesen, es war auch so schon schwierig genug.

Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen bedanken. Ich bin dankbar dafür, dass wir diese Zeit gemeinsam gut überstanden haben. Und wie alles hat auch sie positive Seiten. Ich habe viel dazugelernt, über Sachinhalte, und noch wichtiger, über mich selbst und über meine Mitmenschen. Und ich weiß, dass es Menschen gibt, auf die ich mich verlassen kann.

Alles Gute zum Geburtstag

Möge dein Weg dir freundlich entgegenkommen. Möge die Sonne dein Gesicht erhellen. Möge der Wind dir den Rücken stärken. Möge der gütige Gott dich in seinen Händen halten!

November 2019

Cornelia Klotz	06.11.1961	58
Johann Josef Sprenger	08.11.1931	88
Elisabeth Bernhard	19.11.1934	85
Arnold Stecher	19.11.1930	89
Arthur Pegger	23.11.1941	78

Dezember 2019

Blancha Christandl	08.12.1929	90
Anna Wegmann	16.12.1933	86
Maria Katharina Rauner	23.12.22	97
Agnes Blaas	30.12.1939	80
Maria Plangger	30.12.1922	97
Rosa Eller	31.12.1929	90
Veronica Elzenbaumer	31.12.1938	81

Oktober 2019

Josef Eberhöfer	03.10.1931	88
Ernst Paris	06.10.1922	97
Mathilde Waldner	09.10.1924	95
Adolf Bernhard	15.10.1938	81
Johann Stecher	20.10.1927	92
Wilhelmina Felderer	21.10.1938	81
Katharina Joos	23.10.1923	96
Magdalene Denschel	24.10.1949	70
Frieda Habicher	24.10.1931	88
Johanna Januth	24.10.1924	95
Margherita Donner	28.10.1939	80

Grüß Gott

... neue Gesichter:

Wir begrüßen
Allen wünschen wir einen schönen Aufenthalt.





Anna Luise Telser
verstorben am 02.08.2019



Aloisia Padöller
verstorben am 08.08.2019



Hildegard Steiner
verstorben am 24.08.2019



Friederike Wellenzohn
verstorben am 24.08.2019

Aufwiedersehen

Alles hat seine Zeit,
sich begegnen und verstehen,
sich halten und lieben,²⁷
sich loslassen und erinnern.



Platz für deine Fragen.

Zum Beispiel beim Beratungsgespräch.

Was sind deine Anliegen?
Reden wir drüber.

Eine gute Bank versteht die Wünsche und Möglichkeiten ihrer Kunden, sieht die persönliche Situation ganzheitlich und berät mit Weitblick. Egal ob es sich dabei um die eigene Absicherung handelt, um eine Investition oder das optimale Sparprogramm. Reden wir drüber. www.raiffeisen.it



Raiffeisen
Meine Bank